

**Es wäre schön, wenn mehr Leser einen finanziellen Beitrag auf unten angegebenes Konto<sup>1</sup> leisten könnten.**

Herwig Duschek, 19. 10. 2011

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

738. Artikel zu den Zeitereignissen

## Geschichtliche Aspekte des Iran (6)

(Ich schließe an Artikel 737 an.)

Heinz Herbert Schöffler<sup>2</sup>: *Das Fortleben des Manichäismus nach dem in Gondischapur erfolgten Tode seines Begründers (276 n. Chr.<sup>3</sup>) ist eine Tatsache, die noch Jahrhunderte beschäftigt hat.*



(Manis Gegenspieler, der „zoroastrische“<sup>4</sup> Oberpriester Kartir<sup>5</sup> ist in einem Relief [Naqsh-e-Rustam, Iran] dargestellt [siehe Pfeil, siehe auch unten]. Das Relief zeigt den Triumph Shapurs I.<sup>6</sup> über den römischen Kaiser Valerian<sup>7</sup> im Jahre 260 n. Chr. [stehend]. Shapur I. hält die Hände Valerians fest.)

*Die Namen der unmittelbaren Nachfolger in der Leitung der Manichäer-Gemeinschaft sind aus dem „Fihrist“ bekannt. „Die Manichäer berichten: Als Mani in die Paradiese des Lichts erhoben wurde, bestellte er noch vor seiner Erhebung Sis zum Imam nach sich<sup>8</sup>. Die Reihenfolge der weiteren Imame ist lückenlos festgehalten, namentlich auch für die Zeit unter*

<sup>1</sup> **GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902**

**Für Auslandsüberweisungen:**

**GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1**

<sup>2</sup> In: *Die Akademie von Gondischapur*, S. 24-27, Verlag Freies Geistesleben, 1980

<sup>3</sup> Siehe Artikel 737 (S. 4)

<sup>4</sup> Die „zoroastrische“ Priesterschaft war zu diesem Zeitpunkt dekadent – ihr ging es um den Machterhalt.

<sup>5</sup> Siehe Artikel 737 (S. 4)

<sup>6</sup> (Persischer) Sassanidenherrscher, Regierungszeit 241 - 272 n. Chr. (s.u.)

<sup>7</sup> Geb. um 200, gest. nach 260 in Gondischapur (in Gefangenschaft)

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 52 steht im Text: Gustav Flügel, I.e. S. 97.

den Abbasiden-Kalifen, die für Gondischapur so wichtig werden sollte. Der Manichäismus blieb also trotz aller physischen Ausrottungsversuche präsent, ebenso wie wir das in ganz anderer Weise von dem seit Alexanders Tagen hierher verpflanzten Aristotelismus Grund haben anzunehmen.



(Li: Oberpriester Kartir [vgl.o.]. Man achte auf die Gebärde der Hand und des Zeigefingers, sowie auf die Körperhaltung. Re: Naqsch-e Rostam (persisch: „Tafel des Rostam“) ist eine archäologische Stätte in der iranischen Provinz Fars, sechs Kilometer nördlich von Persepolis bei Shiraz. Hier befinden sich vier Gräber achämenidischer Großkönige sowie eine Reihe sassanidischer Felsreliefe<sup>9</sup>.)

Über die Gründung von Gondischapur (– diese persische Stadt wird uns weiter beschäftigen –) und die Namensgebung steht bei Heinz Herbert Schöffler<sup>10</sup>:

*Sicher ist, daß vor der Gründung der eigentlichen Stadt, die dann ja von Schapur I. (s.o.) ihren Namen erhielt, hier bereits eine Siedlung sich befand, die den Namen «Beth Lapat» trug (beth: syr. Haus). Diese syrische Stadt war bereits am Beginn der Sassaniden-Herrschaft christlicher Bischofssitz (vor 224)<sup>11</sup>. Die eigentliche Geschichte des Ortes aber beginnt mit Schapur I., der von September 241 bis 272, regierte. Am 20. 3. 242, «als die Sonne im Widder stand», wurde er gekrönt, und an diesem Tage trat erstmalig Mani, 24jährig, öffentlich auf. Schapur I. eroberte 260 Antiochien zum zweiten Mal, wobei der seit 253 regierende römische Kaiser Valerian gefangengenommen und zusammen mit einer großen Anzahl von Antiochenern, darunter auch christlichen Priestern, nach Beth Lapat deportiert wurde. Für diese Gefangenen wurde die alte Stadt erweitert. Der Stadtplan mußte eigens hierfür neu abgesteckt werden. At-Tabari und Hamza al-Isfahani berichten übereinstimmend (...), daß je acht Längs- und Querstraßen sich schachbrettartig kreuzten (s.u.)...*

Hier stellt sich die Frage, wie das Verhältnis Shapurs I. zu Mani war, zumal Mani bei Shapurs Krönung zum ersten Mal öffentlich auftrat. Sigismund von Gleich schreibt dazu<sup>12</sup>:

*Als die Sonne, im Zeichen des Widders stehend, am Ostersonntag das Jahr 242 antrat, da wurde dem ersten Schapur von den Magiern die Tiara mit dem Widderkopf aufs Haupt gesetzt*

<sup>9</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Naqsh-e\\_Rustam](http://de.wikipedia.org/wiki/Naqsh-e_Rustam)

<sup>10</sup> In: *Die Akademie von Gondischapur*, Verlag Freies Geistesleben, 1980

<sup>11</sup> Unter Anmerkung 54 steht im Text: Eduard Sachau, *Die Chronik von Arbela*. Abh. d. preuß. Akad. d. Wiss: Phil. hist. Kl. 1915, Nr. 6, S. 61.

<sup>12</sup> in: *Geistswissenschaftliche Entwicklungslinien im Hinblick auf den Impuls von Gondi-Schapur*, S. 8, C. H. Mellinger-Verlag, 1966.

– da trat Mani zum erstmalig öffentlich auf. Mani trat vor Schapur I. und sprach zu ihm. Von seinen beiden Schultern habe helles Licht gestrahlt, wird erzählt; die Himmelskräfte der Zwillinge leuchteten über Mani. Aber er mußte vor Schapur fliehen. Denn Schapur wies ihn ab<sup>13</sup>. Nach vierzig (34) Jahren aus Indien und China zurückgekehrt, wurde Mani von Bahram I. vor die Priesterschaft gerufen, niederdisputiert und ans Kreuz geschlagen, seine Haut ausgestopft am Tore von Gondi-Schapur aufgehängt.



(Gondischapur [= Beth Lapat] liegt ca. 13 km südöstlich von Dizful [= Dezful, Iran]<sup>14</sup>.)

Die Sassanidenkönige ließen die Manichäer mit den Köpfen in den Schlamm eingraben und nannten das ihren Garten. Man glaubt, aus dieser grausam symbolischen Handlung ablesen zu können, wie die Magier als Gotteslästerung verhöhten und sühnten das, was Mani ihnen gesagt haben mag: als Jesus am Kreuze starb, ist das Obere, der Sonnengeist, in das Untere eingezogen; es kommt ein Zeitalter, das wie eine Umkehrung des alten Zarathustrischen ist. So ist das Mal der Christusgegnerschaft mit drohenden Lettern als Schicksalszeichen über dem Tore von Gondi-Schapur eingezeichnet.

In Bezug auf die alte persische Kultur heißt es bei Sigismund von Gleich<sup>15</sup>: Von drei Weltprinzipien spricht im Grunde genommen die Zarathustra-Weisheit, vom Licht- und Finsternisprinzip und von dem ihnen zugrunde liegenden einheitlichen: Zeruane akarene: reine Zeit.

Geheimnisvoll hängen diese Prinzipien miteinander zusammen: „Finsternis“, «Böses» wird dadurch in der Welt, daß etwas, was in einem früheren Zeitpunkt in seiner damaligen Gestalt das «Lichte», „Gute“ war, diese Gestalt in einen späteren Zeitraum hinein bewahrt, statt mit der fortschreitenden Zeit seine Gestalt zu wandeln.

<sup>13</sup> Vgl. die Wikipedia-Version in Artikel 737 (S. 4)

<sup>14</sup> Karte aus dem Buch von H. H. Schöffler (s.o.)

<sup>15</sup> in: Geisteswissenschaftliche Entwicklungslinien im Hinblick auf den Impuls von Gondi-Schapur, S. 7/8, C. H. Mellinger-Verlag, 1966.

*Dieses Grundgeheimnis des Zarathustrismus wurde im dritten Jahrhundert schicksalsbildend für den – Zarathustrismus. Seit dem Mysterium von Golgatha war des Zarathustra erste Mission erfüllt<sup>16</sup>. Aber zwei Jahrhunderte danach tritt die Zarathustra-Tradition in ihrer alten, zurückgebliebenen Form wieder auf, unverwandelt durch den christlichen Zeitgeist. So ward die Religion des Ormuzd-Geistes selbst – ahrimanisch. So rein im Dienste des Sonnengeistes die alte Zarathustraprophetie stand, so unselig ihm widerstrebend wirkte der Sonnenkult der sassanidischen Magierhierarchie. Altpersische Christusdienerschaft verwandelt sich in Gondi-Schapur in neupersische Christusgegnerschaft.*



(H. H. Schöffler schreibt über die Lage von Gondischapur<sup>17</sup>: *Die Ruinen des Dorfes Schahabad, 13 km südöstlich von der Stadt Dizful [=Dezful], stehen in der unmittelbaren Nähe zu den Ruinenhügeln von Gondischapur.*)

H. H. Schöffler schreibt über die Bedeutung des Begriffs „Gondischapur“ und über die Existenz der Stadt<sup>18</sup>:

*... «Gundi-schapur» hieß demnach soviel wie «Schapurs Lust», und die andere Überlieferung, die mit Schapurs Erweiterung zusammenhängt, würde auf diese Deutung passen: Der römische Kaiser Aurelian (regierend seit 270) habe zur Besiegelung des persisch-römischen Friedens Schapur I. seine Tochter zur Frau gegeben (...). Im Gefolge dieser römischen Kaisertochter seien einige Ärzte mitgesandt worden, welche dadurch hippokratische Medizin an den Orient vermittelten. Sie hatten dort Praxis und Lehrbetrieb aufgenommen und seien bald literarisch tätig geworden. Die schachbrettartige Anlage der Stadt wird mit eben dieser byzantinischen Kaisertochter in Zusammenhang gebracht...*

*Nicht ganz geklärt ist, wie lange Gondischapur überhaupt als Stadt existiert hat. 976 berichtet Ibn Hauqal (nach Elgood<sup>19</sup>), daß in seinen Tagen die Stadt befestigt gewesen sei, alles Lebensnotwendige sei im Überfluß vorhanden gewesen, in der Umgebung seien ausgedehnte Dattelpflanzungen und Weizenfelder zu sehen gewesen....*

<sup>16</sup> Siehe Artikel 735 (S. 2/3) und 737 (S. 1)

<sup>17</sup> In: *Die Akademie von Gondischapur*, S. 10, Verlag Freies Geistesleben, 1980

<sup>18</sup> In: *Die Akademie von Gondischapur*, S. 29-32, Verlag Freies Geistesleben, 1980

<sup>19</sup> Unter Anmerkung 61 steht im Text: Cyril Elftood, l.c.S. 49.

*Al-Qazwini berichtet aus dem späteren 13. Jahrhundert, daß dort „noch eine Stadt mittlerer Größe stünde, um welche viel Zuckerrohr angebaut sei“<sup>20</sup>.*



(Li: Lage von Gondischapur. Re: Stadtplan aus H. H. Schöfflers Buch [in Nord-Süd-Richtung gedreht]; Stadtplan von: Gondischapur. Rekonstruktion nach Luftaufnahmen um 1960. Die ursprüngliche kastellartige Anlage aus der Zeit Schapurs I. ist deutlich erkennbar. ... (nach Robert M. Adams in „Science“ 1962))

Nun gab es in Gondischapur (Gundishapur<sup>21</sup>) eine berühmte Akademie. Offiziell heißt es dazu<sup>22</sup>: Die Akademie von Gundishapur war das intellektuelle Zentrum des Sassanidenreichs (224 – 642/651 n. Chr.). Die Akademie von Gundishapur wurde 271 gegründet und beherbergte das älteste bekannte Lehrkrankenhaus, eine Bibliothek und eine Akademie. An der Akademie wurden Fächer wie Medizin, Philosophie, Theologie und Wissenschaften unterrichtet. Die Akademie verwendete sowohl persisches als auch griechisches und indisches Wissen ... Unter der Herrschaft des Sassanidenkönigs Chosrau I. Anuschirvan („mit der unsterblichen Seele“; 531-579) wurde Gundishapur ein bekanntes Zentrum für Medizin und Wissenschaft ...



[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/archive/0/01/20100825172401!Justinian\\_Byzanz.png](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/archive/0/01/20100825172401!Justinian_Byzanz.png)

<sup>20</sup> Unter Anmerkung 63 steht im Text: Nuzhat ul Qulub, zit. n. C, Elgood, l.c.S. 49

<sup>21</sup> Es gibt verschiedenen Schreibweisen

<sup>22</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Akademie\\_von\\_Gundishapur](http://de.wikipedia.org/wiki/Akademie_von_Gundishapur)

Die Akademie hatte einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des Krankenhaussystems und auf die Mediziner Ausbildung. Die Studenten wurden nicht nur von einem Mediziner ausgebildet, sondern von der ganzen Fakultät. Zudem soll die Akademie eine wichtige Rolle in der Geschichte der Mathematik gespielt haben.



[http://www.nirupars.com/siteimg/geschichte/persoenlichkeiten/ardaschir-I-der-grosse/Ardaschir der Grosse Perserreich.jpg](http://www.nirupars.com/siteimg/geschichte/persoenlichkeiten/ardaschir-I-der-grosse/Ardaschir%20der%20Grosse%20Perserreich.jpg)



(Im 7./8. Jahrhundert aus: Putzger – Historischer Weltatlas, S. 40, Ausgabe 1965 : Arabische Völkerwanderung und Ausbreitung des Islam.

Wenn nun Gondischarpur ... eine der wichtigsten, vielleicht sogar die zweitgrößte Stadt des Sassanidenreiches und Sitz der Akademie von Gundishapur<sup>23</sup> war, warum ist sie dann auf Karten (u.a. in den Atlanten) nicht zu finden<sup>24</sup>?

Dabei spielt es keine Rolle, ob an dieser Stelle Gondischarpur, Gondishapur, Gundishapur, Jondishapour, Jundishapur<sup>25</sup>, usw. steht.

(Fortsetzung folgt.)

<sup>23</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Gundishapur>

<sup>24</sup> Ich habe noch keine diesbezügliche Bezeichnung gefunden. Andere historische Städte wie z.B. Susa oder Persepolis sind i.d.R. immer zu finden.

<sup>25</sup> Verschiedene Bezeichnungen von Gondischarpur